



MKO

OSTWÄRTS 11/12

5. ABO

Tabea

ZIMMERMANN

Leitung und Viola

Ich habe kein Land, ich habe keinen Platz.
Das hat mich jahrelang gequält.
Dann habe ich endlich Ruhe gefunden in dem Moment,
in dem ich verstanden habe: Es wird auch keine reale
Lösung geben, die ist unmöglich.

Alfred Schnittke

5. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 8. März 2012, 20 Uhr, Prinzregententheater

TABEA ZIMMERMANN *Leitung und Viola*

SÁNDOR VERESS (1907–1992)

Vier transsylvanische Tänze (1944)

Lassu

Ugrós

Lejtös

Dobbantós

ALFRED SCHNITTKE (1934–1998)

Monolog für Viola und Streicher (1989)

MARK KOPYTMAN (1929–2011)

Kaddish für Viola und Streichorchester (1982)

Largamente, un poco rubato (attacca)

Andantino, lontanato (attacca)

Lento, quasi recitativo – Giocoso, vivace

Pause

BÉLA BARTÓK (1881–1945)

Divertimento (1939)

Allegro non troppo

Molto adagio

Allegro assai

KONZERTEIFÜHRUNG

19.10 Uhr Prinzregententheater mit Kristin Amme

Hinweis:

KAMMERMUSIKNACHT III

9. März 2012, 22 Uhr, Münchner Kammerspiele

mit Tabea Zimmermann und Mitgliedern des
Münchener Kammerorchesters

György Kurtág: Stücke aus ›Signs, Games and Messages‹

Zoltán Kodály: Serenade op.12

Arnold Schönberg: ›Verklärte Nacht‹ op.4

HERKUNFT – HEIMAT – EXIL

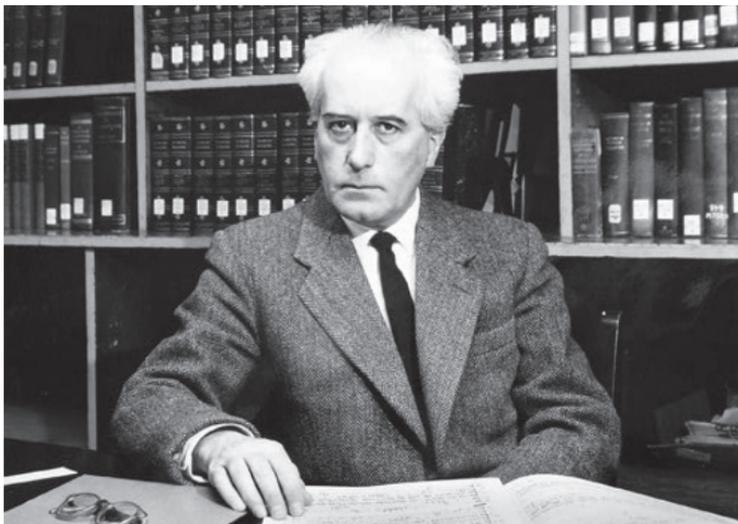
Zu Veress und Bartók, Kopytman und Schnittke

»Es ist schockierend, was sich derzeit in Ungarn abspielt. Dass der EU-Mitgliedstaat mit einer großen Verfassungsänderung einen radikalen Rechtsruck vollzog, scheint das Ausland nur mäßig zu interessieren.« Das war kürzlich in der Musikzeitschrift Fono Forum zu lesen. Musiker wie Ádám Fischer, András Schiff oder Christoph von Dohnányi protestieren lautstark gegen diese Entwicklung – mit teils drastischen Folgen. Umso aktueller erscheint das heutige Konzertprogramm. Denn nicht nur erklingen Werke von Komponisten, die aus politischen Gründen ihre Heimat westwärts verließen, um sich in ihren Musiken vielfach ostwärts nach ihr zu sehnen. Tatsächlich umrahmen mit Sándor Veress und Béla Bartók zwei Komponisten den heutigen Abend, die seinerzeit ganz konkret den jeweiligen Diktaturen in Ungarn den Rücken kehrten.

Veress und Bartók: Klänge der Heimat

So wandte sich Bartók gegen Annäherungen Ungarns an den deutschen Nationalsozialismus und italienischen Faschismus. 1940 ging er ins US-amerikanische Exil. Sein Schüler Veress harrete länger aus: Trotz aller Distanz blieb er noch in Ungarn, als bereits die Kommunisten das Sagen hatten. 1945 trat er der Kommunistischen Partei bei. Als im Frühjahr 1949 ein stalinistischer Schauprozess gegen László Rajk startete, mit dem er bekannt war, verließ Veress das Land und fand in der Schweiz Zuflucht. Dies berührt auch die ›Vier transsylvanischen Tänze‹ für Streichorchester.

Ursprünglich zählte das Werk drei Sätze, diese lauten Lassu (Langsam), Ugrós (Springend) und Dobbantós (Aufstampfend) und sind bereits 1944 entstanden. Paul Sacher,



Veress hat stets respektiert, dass ihm in Bern die »menschenswürdige persönliche Freiheit und die Möglichkeiten zur Entfaltung meiner Kunst« geschenkt seien, aber es war seine Kunst – hervorgegangen aus seiner sehr persönlichen Lebensgeschichte mit ihren Verlusten und Erinnerungen.

Andreas Traub über Sándor Veress

dem das Werk gewidmet ist, regte einen weiteren Satz an, es kam Lejtös (Schwebend oder Wiegend) hinzu. Der Satz entstand im Sommer 1949 in Rom. Dorthin war Veress im Februar 1949 über Stockholm gereist, um Aufführungen seines Balletts ›Térszili Katicza‹ zu betreuen. Nach Ungarn kehrte er nicht mehr zurück. »Vor diesem Hintergrund gewinnt der ›Lejtös‹-Satz die Qualität eines Stückes musikalisch beschworener Heimat«, folgert Thomas Gerlich, was freilich auch auf die anderen Sätze übertragen werden kann. Jedenfalls schwelte der Konflikt in Veress, ob er seine Heimat verlassen solle oder nicht, seit den 1930er Jahren.

Als er 1939 nach Studien in London nach Ungarn zurückkehrte, geschah dies laut Veress deswegen, weil er in seiner »geistig-musikalischen Entwicklung noch die Heimat«



Solange die Straßen in Budapest nach denselben Männern benannt sind wie heute, nämlich Hitler und Mussolini, und solange es in Ungarn irgendeinen Platz oder eine Straße gibt, die nach ihnen benannt sind, soll weder ein Platz, noch eine Straße, noch ein öffentliches Gebäude im Land nach mir benannt werden – auch keinerlei Erinnerungstafel an irgendeiner öffentlichen Stelle.

Béla Bartók
(Testament vor der Auswanderung in die USA, 1939)

brauchte: Ein Exil »wäre noch zu früh« gewesen. Seine Geburtsstadt ist das frühere Klausenburg in Siebenbürgen (heute Cluj-Napoca), hier wurde er 1907 geboren. Damals gehörte das Gebiet zu Österreich-Ungarn, heute zu Rumänien. Auf diese Herkunft beziehen sich die ›Transsylvanischen Tänze‹, wobei Veress in einer Notiz betonte, dass es »keine Volksmusikbearbeitungen« seien. Er selber wollte sie vielmehr als »freie Nachschöpfungen gewisser Tanzmusik-Suiten« verstanden wissen, die »in den ungarischen Dörfern – besonders bei den Székeln des östlichen Siebenbürgen – einheimisch« seien.

Von dem »Sprung ins Ungewisse aus dem gewussten Unerträglichen« des Exils, so Bartók, kündigt auch das ›Diverti-

mento für Streichorchester. Bartók komponierte es zwischen dem 2. und 17. August 1939 im Landhaus des Auftraggebers Paul Sacher im Berner Oberland (auch dieses Werk ist Sacher gewidmet). In dieser Zeit arbeitete Bartók fieberhaft, um Projekte zu vollenden und seiner Familie ein finanzielles Sicherheitspolster garantieren zu können – ein weiterer Weltkrieg drohte. Nach dem Tod seiner Mutter im Dezember 1939 ging Bartók im Jahr darauf ins Exil, wo er 1945 verstarb. Bis dahin haderte Bartók mit sich: »Ich bin vorerst ganz ratlos, wenn auch mein Gefühl mir sagt, wer kann, der soll gehen«, schreibt er im Juni 1939 an Veress. »Der Komponist des Divertimento steht«, so György Kroö, »unmittelbar vor der Emigration«.

Schon in der Exposition des Kopfsatzes hört Kroö eine »harte, schicksalhafte Wand«, die sich dem letzten Leggiero-Motiv entgegenstelle. In der Durchführung pralle der Divertimento-Ton jeweils auf die »harten Rhythmen dieser Wand und muss ihnen unterliegen«. Die »Nacht des zweiten Satzes« schein hingegen »keinen Morgen« zu kennen, so Kroö, aus dem umdüsterten Hintergrund erwachse »vielleicht der schönste Einsamkeitsmonolog des 20. Jahrhunderts«. Nicht zuletzt ist dieses Werk sehr geprägt von unterschiedlichen ungarisch-südöstlichen Volkselementen. Als ob hier klanglich auch der Duft der Heimat heraufbeschworen werden soll, für die spätere Erinnerung. Das verraten der balkanische Kolodantz in der spezifischen Kettenreihung der rumänischen Hora oder der Ujfalussy-Stil ungarisierender Musikkapellen, die lydisch-mixolydisch-dorischen Tonalitäten oder der traditionelle Klagegesang Sirató.

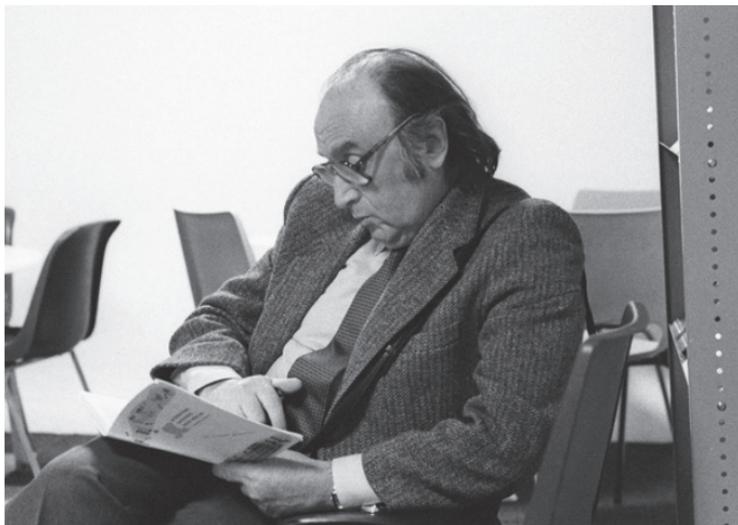
Das Divertimento blieb Bartóks letzte Komposition, die in Europa begonnen und uraufgeführt wurde. Aus Kriegsgründen konnte Bartók der Uraufführung im Juni 1940 in Basel nicht beiwohnen. »Während diese Zeilen geschrieben werden, naht das Gewitter, und die Detonationen schwerer Geschütze dröhnt durch die Nacht«, ist in einer Kritik aus Basel zu lesen.

»Die Tatsache des Konzerts wirkt unwahrscheinlich, geisterhaft. Ob die schaffenden Kräfte, die hier an der Arbeit sind, die Oberhand gewinnen können über die entfesselten Kräfte der Vernichtung und der gewaltvollen Ausrottung des Lebens?«

Kopytman und Schnittke: Heimat in der Fremde?

Das Schicksal von Mark Kopytman und Alfred Schnittke ist hingegen eng mit der ausgeprägt antijüdischen Politik in der Sowjetunion verbunden, beide waren auch wegen ihrer jüdischen Herkunft massiven Anfeindungen ausgesetzt. Im Spätstalinismus nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu gezielten antijüdischen Terroraktionen der sowjetischen Politik. So mutierte Ende der 1940er Jahre die zweite große Kulturkampagne unter Stalin zu einer Kampagne gegen ›Kosmopoliten‹, womit vornehmlich Juden gemeint waren. Ihnen wurde eine »Negierung nationaler Traditionen« vorgeworfen, sie seien »dem Sowjetpatriotismus feindlich gesinnt«, hieß es.

Ein prominentes Opfer dieser Zeit war Solomon Michoëls, Schauspieler und Leiter des Jiddischen Theaters in Moskau: Er wurde in Minsk auf offener Straße ermordet. Jüdische Komponisten wie Mieczysław Weinberg wurden inhaftiert. Heute ist zweifelsfrei belegt, dass nur der Tod Stalins 1953 bereits geplante Säuberungen gegen Juden im Stil des ›Großen Terrors‹ Mitte der 1930er Jahre verhinderte. So nimmt es nicht wunder, dass Kopytman erst nach Stalins Tod als Komponist erste Erfolge verzeichnen konnte. »Seine eigene Zugehörigkeit zum jüdischen Volk betonte er durch die Komposition hebräischer Lieder«, merkt Thomas Gartmann an, womit Kopytman sich freilich nicht nur Freunde machte. Denn die antijüdische Politik wurde fortgesetzt: Als 1962 Schostakowitschs 13. Sinfonie »Baby Jar« uraufgeführt wurde, die unter anderem den Antisemitismus anprangert, wurde Schostakowitsch der Vorwurf gemacht, er habe sich ›an die Juden verkauft‹. Im



Der Werktitel ›Memory‹ steht in mancher Hinsicht exemplarisch für die Musik von Kopytman. In vielen Werken der letzten Schaffensphase ist eine Schicht historischer Erinnerung stets präsent – manchmal fast unbeabsichtigt.

Yulia Kreinin über Mark Kopytman

Poststalinismus Leonid Breschnews setzten erste große Auswanderungswellen nach Israel und in den Westen ein. Sie wurden von der Staatsführung gezielt forciert und dauerten bis in die 1990er Jahre an.

Die Folge: Heute sind die ›Schelte‹, jene überwiegend jüdische Siedlungen in Osteuropa, weitestgehend verschwunden – und mit ihnen eine ganze Kultur. Von dieser Entfremdung kündeten Bilder von Marc Chagall oder auch Kopytmans ›Kaddish‹ für Viola (oder Cello) und Streichorchester von 1982. Zehn Jahre zuvor war Kopytman nach Israel ausgewandert, weil die »antisemitische Gesinnung in der Sowjetunion zunehmend unerträglich wurde«, so Gartmann. In Israel wandelte sich sein kompositorischer Stil. »Einerseits vertonte er vermehrt jüdische Themen«, erklärt Gartmann; »andererseits griff

er auch in seinen Instrumentalwerken Mikrintonationen und Verzierungsformen des jüdischen Gesangs auf.«

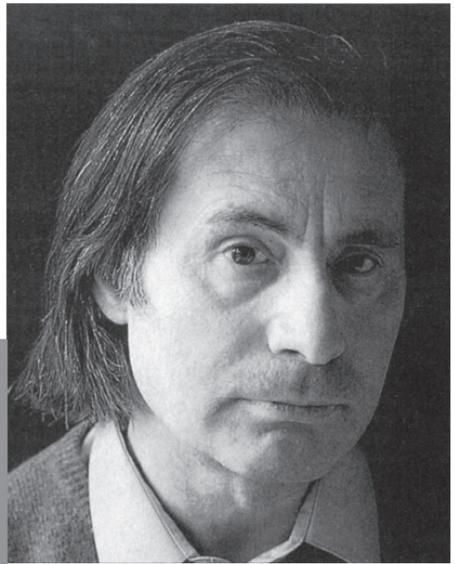
Dafür steht exemplarisch ›Kaddish‹, ein Werk, das heute auch zum Andenken an den im Dezember 2011 verstorbenen Komponisten erklingt. Der Titel bezieht sich auf das wichtigste Heiligungsgebet im jüdischen Glauben, zentrale Gedanken finden sich auch im Vaterunser. Schon der Barockkomponist Benedetto Marcello hat im ›Estro poetico-armonico‹ das Kaddish verarbeitet, mit ihm läutet zudem Maurice Ravel seine ›Deux mélodies hébraïques‹ ein. Leonard Bernstein gab seiner Dritten Sinfonie von 1963 den Beinamen ›Kaddish‹. Mag sein, dass sich Kopytman in der Sowjetunion nie heimisch fühlte; in ›Kaddish‹ jedoch ist es gerade die jüdische Vokaltradition Osteuropas, die er instrumental reflektiert. Damit hält er zugleich eine verlustreiche Geschichte wach, die nicht minder aktuell erscheint: Jedenfalls ist heute der Antisemitismus in Russland (wie auch in Ungarn) erneut gesellschaftsfähig.

Weitaus komplexer ist die Frage nach Identität im Leben und Schaffen von Alfred Schnittke. Seine Mutter war Wolgadeutsche, sein Vater deutsch-jüdischer Abstammung. Schnittke selber beherrschte weder die jüdische Sprache noch jüdische Traditionen. Darüber hinaus ließ er sich 1982 in Wien katholisch taufen – weil dies der Glauben der Familie mütterlicherseits sei, so Schnittke. Deutsch war zwar seine Muttersprache, im Russischen fühlte er sich aber zu Hause: Generell betonte Schnittke stets, dass er seiner Weltanschauung nach im Russischen beheimatet sei. So habe er zeitlebens zu spüren bekommen, ein »heimatloser Kosmopolit« zu sein, schreibt Maria Kostakeva 2005 in ihrer Schnittke-Studie und zeichnet vielfältige innere und äußere Konflikte.

»Ich habe kein Land, ich habe keinen Platz. Das hat mich jahrelang gequält. Dann habe ich endlich Ruhe gefunden in dem Moment, in dem ich verstanden habe: Es wird auch keine reale Lösung geben, die ist unmöglich.« Schnittke be-

*Die Darstellung der negativen
Gefühle – zerfetzte Faktur, abgeris-
sene Melodik, alles, was einen
unangemessenen Zustand des
Neurotischen verkörpert – ist auch
ein Ausdruck des Bösen.
Des niedergeschlagenen Guten.*

Alfred Schnittke
(in einem Gespräch mit
Alexander Iwaschkin)



kannte dies 1989 in der Zeitschrift MusikTexte. Im selben Jahr übersiedelte er nach Deutschland, und für Yuri Bashmet entstand der ›Monolog‹ für Viola und Streichorchester. Auch hier verlebendigt Schnittke sein Konzept der Polystilistik, das collagenhaft unterschiedliche Materialien, Stile, Arbeitsweisen, Ausdrücke, Charaktere oder musikalische Traditionen zusammenfügt – was sich auch autobiografisch auffassen lässt. Der ›Monolog‹ ist ein Schlüsselwerk im Oeuvre von Schnittke, und zwar in mehrfacher Hinsicht.

Einerseits hatte Schnittke für Bashmet bereits das Violakonzert geschrieben, er vollendete es 1985. Kurze Zeit später ereilte ihn der erste Schlaganfall, der ›Monolog‹ scheint auch dieses furchtbare Ereignis zu reflektieren. Andererseits fällt auf, dass Schnittke hier sein bisheriges Verständnis

der Gattung Solokonzert aufbricht. »Im Konzert interessieren mich Solist und Orchester, ihre Wechselwirkung und Beziehung während des gemeinsamen Musizierens«, hatte Schnittke stets betont. »Diese Beziehung erschien mir nie harmonisch ausgewogen oder ausbalanciert. Sie ist eher kontrastreich und polemisch. Solist und Orchester sind eigentlich Kontrahenten.« Im ›Monolog‹ scheinen Bratsche und Orchester hingegen eher gemeinsam eine Klang- und Ausdrucksstudie zu begründen. Welten werden durchschritten, in denen vielfach das gebrochene Licht von Verlust und Erinnerung schimmert. Die Musik scheint auf dem Sprung. Auch zwischen Sphären.

Marco Frei

09.03. | SCHAUSSPIELHAUS



KAMMERMUSIK
NACHT III



Tabea Zimmermann (Viola) und Mitglieder des
MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS



GYÖRGY KURTÁG, ZOLTÁN KODÁLY,
ARNOLD SCHÖNBERG

MKO

MKK

MÜNCHNER KAMMERSPIELE

www.muenchner-kammerspiele.de

TABEA ZIMMERMANN



Tabea Zimmermann gehört seit langem zu den beliebtesten und renommiertesten Musikern unserer Zeit. Ihre charismatische Persönlichkeit, ihr tiefes musikalisches Verständnis und ihr natürliches Spiel werden von ihren Zuhörern und ihren musikalischen Partnern gleichermaßen geschätzt. Dass sie heute als weltweit führende Bratschistin gilt, gründet nicht nur in ihrer außergewöhnlichen Begabung, sondern ebenso in der frühen und intensiven Förderung durch ihre Eltern, der umfassenden Ausbildung durch exzellente Lehrer und dem unermüdlischen Enthusiasmus, mit dem sie ihr Verständnis der Werke und ihre Liebe zur Musik an ihr Publikum vermittelt.

Nachdem Tabea Zimmermann in den vergangenen Spielzeiten Residencies in Weimar, Luxemburg und Hamburg gestaltet hat, wird sie im Mai 2012 als Artist in Residence des Bodenseefestivals ihre Vielseitigkeit und die ganze Bandbreite des Bratschen-Repertoires vorstellen. Den Auftakt der Saison 2011/2012 bildete ein Konzert mit der Camerata Salzburg unter der Leitung von Kent Nagano bei den Salzburger Festspielen. Beim Musikfest Berlin war sie nach ihrem erfolgreichen Auftritt mit dem London Symphony Orchestra im vergangenen

Jahr im September 2011 erneut zu Gast: Mit dem Deutschen Symphonie-Orchester unter Leo Hussain brachte sie Wolfgang Rihms Bratschenkonzert Nr. 2 Über die Linie IV zur Aufführung.

Einen Schwerpunkt ihrer kammermusikalischen Arbeit bildet für Tabea Zimmermann weiterhin das Arcanto Quartett mit den Geigern Antje Weithaas und Daniel Sepec und dem Cellisten Jean-Guihen Queyras. Nachdem das Quartett 2008 in Israel, 2009 in Japan und 2010 in Nordamerika auf Tournee war, war es im Januar 2012 erneut zu Gast in Japan. Neben Wieder- einladungen in die Wigmore Hall, ins Concertgebouw Amsterdam und in das Auditorio Nacional de Musica Madrid wird das Quartett in der Saison 2011/12 erstmalig im Prinzregententheater München, im Festspielhaus Baden-Baden sowie in der Cité de la Musique Paris auftreten.

Tabea Zimmermann hat das Interesse vieler zeitgenössischer Komponisten für die Bratsche geweckt und zahlreiche neue Werke in das Konzert- und Kammermusikrepertoire eingeführt. Im April 1994 spielte sie mit großem Erfolg die Uraufführung der eigens für sie komponierten Sonate für Viola solo von György Ligeti. Auch die Erstaufführungen dieses Werks in London, Paris, Jerusalem, Amsterdam und Japan fanden euphorischen Anklang bei Publikum und Presse. Weiterhin brachte sie Heinz Holligers Recicanto für Viola und Orchester, das Bratschenkonzert Nr. 2 Über die Linie IV von Wolfgang Rihm, Monh von Georges Lentz, Notte di pasqua von Frank Michael Beyer und, gemeinsam mit Antoine Tamestit, das Doppelkonzert von Bruno Mantovani zur Uraufführung.

Nach dem Erfolg ihrer 2009 bei myrios classics erschienenen Solo-CD mit Werken von Reger und Bach, für das sie im Oktober 2010 mit einem Echo Klassik als Instrumentalistin des Jahres ausgezeichnet wurde, brachte das Label im September 2010 ihr mit dem Pianisten Kirill Gerstein eingespieltes Album mit Sonaten von Johannes Brahms, Henri Vieuxtemps und Rebecca Clarke heraus. Insgesamt dokumentieren über 30 CDs,

die unter anderem bei EMI, Teldec und Deutsche Grammophon erschienen sind, Tabea Zimmermanns musikalisches Schaffen.

Für ihr künstlerisches Wirken ist Tabea Zimmermann sowohl in Deutschland als auch im Ausland mehrfach ausgezeichnet worden, unter anderem mit dem Frankfurter Musikpreis, dem Hessischen Kulturpreis, dem Rheingau Musikpreis, dem Internationalen Preis der Accademia Musicale Chigiana in Siena und dem Paul-Hindemith-Preis der Stadt Hanau. Seit Herbst 2011 ist Tabea Zimmermann Botschafterin der Bundesstiftung Kinderhospiz.

Tabea Zimmermann erhielt im Alter von drei Jahren ihren ersten Bratschenunterricht, zwei Jahre später begann sie mit dem Klavierspiel. An ihre Ausbildung bei Ulrich Koch an der Musikhochschule Freiburg schloss sich ein kurzes, intensives Studium bei Sandor Végh am Mozarteum in Salzburg an. Eine Reihe von Wettbewerbserfolgen krönte ihre Ausbildung, darunter erste Preise beim Concours International in Genf 1982, Budapest 1984 und beim Wettbewerb „Maurice Vieux“ in Paris 1983. Dort erhielt sie als Preis eine Bratsche des zeitgenössischen Geigenbauers Etienne Vatelot, auf der sie seitdem spielt. Von 1987 bis 2000 konzertierte sie regelmäßig mit David Shalun, dem verstorbenen Vater ihrer Söhne Yuval und Jonathan, u. a. in Düsseldorf, Jerusalem und Luxemburg. Professuren hatte Tabea Zimmermann bereits an der Musikhochschule Saarbrücken und an der Frankfurter Hochschule für Musik inne; seit Oktober 2002 ist sie Professorin an der Hochschule für Musik ›Hanns Eisler‹ in Berlin.

**WER EIN HOTEL SUCHT,
KANN JETZT EIN ZUHAUSE FINDEN.**



KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.

**DAS HOTEL MÜNCHEN PALACE
TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE
WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE**



13. münchener biennale Internationales Festival für neues Musiktheater 3. — 19. Mai 2012

Künstlerische Leitung: Peter Ruzicka

Der ferne Klang

Uraufführungen

3./ 4./ 6. Mai, Muffathalle

Sarah Nemtsov

L'ABSENCE (nach Edmond Jabès)

Regie: Jasmin Solfaghari

Bundesjugendorchester, Leitung.: Rüdiger Bohn

5./ 7./ 8. Mai, Gasteig/ Carl-Orff-Saal

Eunyoung Kim

Mama Dolorosa

Regie: Yona Kim

Staatsorchester Braunschweig

Leitung: Sebastian Beckedorf

Koproduktion mit dem Staatstheater Braunschweig

16./ 18./ 19. Mai, Muffathalle

Arnulf Herrmann

Wasser

Regie: Florentine Klepper

Ensemble Modern, Leitung: Hartmut Keil

Koproduktion mit der Oper Frankfurt und dem Ensemble Modern

15./ 16. Mai, Gasteig/ Carl-Orff-Saal

Biennale Extra

Studierende der Universität der Künste Berlin

A Game of Fives

18. Mai, Gasteig/ Philharmonie

Münchner Philharmoniker

Leitung: Long Yu

Werke von Xiaogang Ye („Das Lied von der Erde“),

Xiaoyong Chen, Jia Guoping

Veranstalter



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

in Zusammenarbeit mit Spielmotor München e.V. –
eine Initiative der Stadt München und der BMW Group

Karten über München Ticket

www.muenchenticket.de

Vorverkaufsbeginn: 20. März 2012

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Um über 40 Prozent konnte das Ensemble unter der Künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich die Abonnentenzahlen in den vergangenen Spielzeiten steigern, und dies bei durchweg anspruchsvollen Angeboten. Unter einem Saison-Motto – ›Licht‹, ›Politik‹, ›Alpen‹, ›Jenseits‹, ›Architektur‹ und nun ›Ostwärts‹ – konfrontieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Fast vierzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u.a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Georg Friedrich Haas und Tigran Mansurian vergeben.

Neben den Donnerstagabenden im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, hat das Kammerorchester in den vergangenen Jahren eine Reihe ungewöhnlicher Konzertformate etabliert. Ein ebenso kundiges wie großes Publikum finden seit nunmehr sieben Jahren die ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne, die jeweils ein komplettes Programm einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts widmen. Regelmäßig erteilt das

Kammerorchester einem Musiker die »carte blanche« einer völlig freien Programmauswahl, während das »concert sauvage« die Zuhörer bis zum Beginn des Abends im Unklaren darüber lässt, welches Repertoire mit welchen Solisten zu hören sein wird. Seit Frühjahr 2010 gibt es zudem eine Kooperation des MKO mit den Münchner Kammerspielen, unter anderem mit drei »Kammermusiknächten« pro Saison, die ganz im Zeichen zeitgenössischer Musik stehen.

Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und eine Phalanx herausragender internationaler Solisten sorgen regelmäßig für weitere künstlerische Impulse. Feste Bestandteile der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind überdies Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Das MKO versteht sich als modernes und flexibles Ensemble, das sich nicht nur für ein denkbar breites Repertoire verantwortlich fühlt, sondern auch mannigfache Aktivitäten außerhalb der Abonnementreihen entfaltet. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In der Saison 2010/11 standen

Münchener Kammerorchester
www.m-k-o.eu

MKO

AIDS-KONZERT

6. Münchener

27.4.2012

Prinzregententheater, 19.30 Uhr

KERMES LEVIT

Simone

Igor

MÖNKEMEYER

Nils

LIEBREICH

Alexander

Werke von Richard Wagner, Maurice Ravel,
Benjamin Britten, Riccardo Broschi, Gioacchino
Rossini

Infos und Karten unter Tel. 089.46 13 64-30
oder über München Ticket Tel. 089.54 81 81 81

Der gesamte Erlös des Konzerts kommt der
Münchener Aids-Hilfe zugute



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

bezirk oberbayern



u.a. Tourneen nach Asien (Taiwan, Hongkong, Macao, Peking), Spanien, Skandinavien und Südamerika – mit Gastspielen in Rio de Janeiro, São Paulo, Santiago de Chile und im Teatro Colón in Buenos Aires – auf dem Plan des Orchesters.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Johann Sebastian Bach und Anton Webern, Tigran Mansurian, Giacinto Scelsi, Barry Guy, Thomas Larcher und Valentin Silvestrov erschienen. Die erste Produktion unter Leitung von Alexander Liebreich mit Werken von Joseph Haydn und Isang Yun (ebenfalls bei ECM) bezeichnete der ›New Yorker‹ 2009 als eine ›der überzeugendsten Klassikaufnahmen der letzten Monate‹. 2011 wurde die Zusammenarbeit mit der Veröffentlichung einer CD mit Werke von Toshio Hosokawa fortgesetzt. Im Frühjahr 2010 erschien bei der Deutschen Grammophon ein Bach-Programm der Geigerin Hilary Hahn mit Christine Schäfer, Matthias Goerne und dem MKO unter Leitung von Alexander Liebreich. Im Mai 2011 wurde bei Sony Classical eine CD mit Rossini-Ouvertüren veröffentlicht, die von Fono Forum zur CD des Monats gekürzt wurde.

Einen Schwerpunkt der Aktivitäten, die Alexander Liebreich mit dem Münchener Kammerorchester initiiert hat, bildet die integrative Arbeit im Rahmen des ›Projekt München‹. Konzerte und Workshops, eine Orchesterpatenschaft mit dem Puchheimer Jugendkammerorchester und weitere Initiativen haben dabei eine Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Kooperation mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich zum Ziel. Der Gedanke gesellschaftlicher Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des Münchener Kammerorchesters zugrunde, das sich in den vergangenen fünf Jahren als feste Einrichtung im Münchner Konzertleben etabliert hat.

BESETZUNG

Violinen

Daniel Giglberger *Konzertmeister*

Nina Zedler

Eli Nakagawa-Hawthorne

Kosuke Yoshikawa

Guillaume Faraut

Romuald Kozik

Max Peter Meis *Stimmführer*

Gesa Harms

Bernhard Jestl

Ulrike Knobloch-Sandhäger

Viktor Konjaev

Violen

Kelvin Hawthorne *Stimmführer*

Stefan Berg

Jano Lisboa

Nancy Sullivan

Violoncelli

Bridget MacRae *Stimmführerin*

Michael Weiss

Benedikt Jira

Kontrabass

Onur Özkaya

MKO

Münchener Kammerorchester
Ostwärts 11/12 — 6. Abo
www.m-k-o.eu

19.4.2012

Prinzregententheater, 20 Uhr

PERÉNYI

Miklós

LIEBREICH

Alexander

BEETHOVEN ›Egmont‹-Ouvertüre
HOSOKAWA ›Meditation‹ [EA]
LIGETI Cellokonzert
BEETHOVEN Symphonie Nr. 7

KONZERTVORSCHAU

9. 3. 12

Kammermusiknacht III
München, Kammerspiele
Tabea Zimmermann Viola
Daniel Giglberger Violine
Max Peter Meis Violine
Jano Lisboa Viola
Bridget MacRae Violoncello
Uli Witteler Violoncello

Korea-Tournee

Tongyeong International
Music Festival
Tongyeong, Arts Center

23. 3. 12

Sunwook Kim Klavier
Alexander Liebreich Dirigent

24. 3. 12

Da Sol Kim Klavier
Daniel Giglberger Leitung
und Konzertmeister

25. 3. 12

Martin Grubinger Schlagzeug
Alexander Liebreich Dirigent

27. 3. 12

Ansan, Arts Center
Da Sol Kim Klavier
Daniel Giglberger Leitung und
Konzertmeister

5. 4. 12

Istanbul, Is Sanat
Vilde Frang Violine
Alexander Liebreich Dirigent

19. 4. 12

6. Abonnementkonzert
München, Prinzregententheater
Miklós Perényi Violoncello
Alexander Liebreich Dirigent

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

den öffentlichen Förderern

Landeshauptstadt München, Kulturreferat

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Bezirk Oberbayern

dem Hauptsponsor des MKO

European Computer Telecoms AG

den Projektförderern

BMW

European Computer Telecoms AG

Siemens AG

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

Markus Berger

Andrea von Braun Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Forberg-Schneider-Stiftung

dem Orchesterclub des MKO

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace

Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer

Dr. Rainer Goedl

Dr. Marshall E. Kavesh

Johann Mayer-Rieckh

Prof. Georg und Ingrid Nemetschek

den Mitgliedern des Freundeskreises

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises

Dr. Brigitte Adelberger | Karin Auer | Dr. Gerd Bähr | Margit Baumgartner
Michael S. Beck | Wolfgang Bendler | Markus Berger | Tina Brigitte Berger
Ursula Bischof | Paul Georg Bischof | Dr. Markus Brixle | Alfred Brüning |
Marion Bud-Monheim | Dr. Hermine Butenschön | Bernd Degner | Dr. Jean
B. Deinhardt | Barbara Dibelius | Ulrike Eckner-Bähr | Dr. Werner Fellmann
Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Gabriele Forberg-Schneider
Dr. Martin Frede | Dr. Dr. h.c. Werner Freiesleben | Eva Friese | Elvira
Geiger-Brandl | Renate Gerheuser | Birgit Giesen | Dr. Monika Goedl
Maria Graf | Thomas Greinwald | Dr. Ursula Grunert | Dr. Ifeaka Hangen-
Mordi | Maja Hansen | Ursula Hugendubel | Dr. Reinhard Jira | Dr. Marshall
E. Kavesh | Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Felicitas Koch
Gottfried und Ilse Koepnick | Martin Laiblin | Dr. Nicola Lenze | Dr. Stefan
Madaus | Dr. Reinhold Martin | Johann Mayer-Rieckh | Antoinette Metten-
heimer | Dr. Michael Mirow | Dr. Angela Moehring | Dr. Klaus Petritsch
Udo Philipp | Constanza Gräfin Rességuier | Dr. Angie Schaefer | Rupert
Schauer | Bettina von Schimmelmann | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Pascal
Schneider | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Wolfgang
Stegmüller | Maleen Steinkrauß | Angela Stepan | Maria Straubinger
Gerd Strehle | Angelika Urban | Christoph Urban | Dr. Wilhelm Wällisch
Josef Weichselgärtner | Hanns W. Weidinger | Swantje von Werz | Helga
Widmann | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Caroline Wöhrl | Heidi
von Zallinger | Horst-Dieter Zapf | Sandra Zölch



reddot design award best of the best 2011

für das Erscheinungsbild des Münchner Kammerorchesters

Münchener Kammerorchester e.V.

Vorstand: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich

Frhr. von Braun, Rupert Schauer, Michael Zwenzner

Künstlerische Leitung: Alexander Liebreich

Künstlerischer Beirat: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

Kuratorium: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl, Dr. Stephan Heimbach,

Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese, Heinrich Graf von Spreti

Wirtschaftlicher Beirat: Dr. Markus Brixle, Maurice Lausberg,

Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen

Management

Geschäftsführung: Florian Ganslmeier

stellv. Geschäftsführung, Konzertplanung: Marc Barwisch

Konzertmanagement: Anne West, Martina Macher

Marketing, Sponsoring: Hanna B. Schwenkglens

Rechnungswesen: Grete Schobert

Impressum

Redaktion: Anne West, Florian Ganslmeier

Umschlag und Entwurfskonzept: Gerwin Schmidt, Schmidt/Thurner/von Keisenberg

Layout, Satz: Christian Ring

Druck: Steininger Offsetdruck GmbH

Redaktionsschluss: 2. März 2012, Änderungen vorbehalten

Textnachweis

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

Bildnachweis

S.5: Claudio Veress; S.11: Ewa Rudling; S.14: Marco Borggreve



Gute Ideen entstehen im Englischen Garten.

ECT liefert Technologie aus München an Telefongesellschaften weltweit und ist seit der Saison 2006/2007 stolzer Hauptsponsor des Münchener Kammerorchesters.



ECT

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

